

Heimat-Blätter

Zwanglose Beilage zum „Rhön- und Streubote“.

Nr. 12.

Mellrichstadt, 2. April 1932.

1. Jahrgang

Verlag: J. V. Bauner's Buchdruckerei Mellrichstadt.

Geleitet von Bezirksschulrat H. Borst, Neustadt (Saale).

— Nachdruck nur nach Vereinbarung mit den Verfassern gestattet. —

Aus einer Mühlfelder Familienchronik.

Mitgeteilt von Hilfslehrer A. Krefz in Sondheim im Grabfeld.

Der Müller und Bauer Johann Simon Braungart berichtet in seiner Familienchronik über die Jahre 1756, 58, 59, 60/61.

1756.

Im Jahre 1756 mußte die halbe Gemeinde von Mühlfeld mit Wägen (Fuhrwerk) nach Meiningen fahren. Hier wurden die Wägen mit Soldaten-Brot beladen und weiter gings nach Eisenach. Das Brot war für die in Eisenach liegenden Franzosen bestimmt. Die Mühlfelder Bauern wurden 10 Tage lang in Eisenach zurückgehalten. Daheim wartete indessen die Arbeit auf sie, denn es war gerade Saatzeit.

1758.

Im Jahre 1758 waren wir Mühlfelder Bauern einmal in sehr großer Not. Da kamen französische Soldaten und raubten alles zugestete Vieh aus den Ställen. Als nun diese Gefahr am größten schien, trieben wir unsere Pferde, Kühe und Ochsen in das „Bennig-Holz.“ 3 Tage blieben wir dort versteckt. Ich selbst (Simon Braungart) stand mit meinen Pferden 3 mal 24 Stunden bei Tag und Nacht unter dem dicken Weidenbaum im „Klinge-Graben“. Die Franzosen waren in der Zwischenzeit wirklich ins Dorf gekommen und suchten nach Reitpferden und Zugtieren. Aber die zurückgebliebenen Leute verlogen sie und sagten, daß schon andere alles geraubt, d. h. genommen hätten. Da zogen die Franzosen ärgerlich wieder ab. Und wir kehrten glücklich ins Dorf zurück.

1759.

Im April 1759 *) kamen die Hannoveraner und Hessen von Ostheim her und zogen nach Mellrichstadt. Sie jagten die „Ungarischen

*) Dürfte der 31. Mai 1759 gewesen sein. (Vergl. Müller, Franc. sacra, S. 134.)

Hufaren“ (?) in die Flucht und steckten die Stadt in Brand. Nachdem marschierten sie weiter nach Königshofen. Dort blieben sie 3 Tage lang. Dann wandten sie sich nach Meiningen. Hier nahmen sie 1000 Mann von der Reichsarmee gefangen, führten sie nach Kassel ab und brachten sie in Gewahrsam. Wir Mühlfelder hatten in diesem Jahr 12 mal Einquartierungen, großen Schaden und viele Kosten.

Die hessischen und hannoverischen Völker haben die Franzosen des öfteren besiegt. Einmal verpaßten sie den Feind. Währenddessen drang die Reichsarmee in Verbindung mit den Franzmännern bis nach Schmalkalden vor. Die Stadt wurde eingenommen und gänzlich ausgeplündert. Viele Tausend Stück Rinder und Schafe wurden herdenweise herausgetrieben und später im Würzburger Land verkauft. Das Eisen jedoch und der Stahl, die ihnen dabei in die Hände fielen, wurden nach Königshofen gefahren und dort weiterverkauft.

1760/61.

In den Jahren 1760 und 1761 bin ich, Simon Braungart, zusammen mit Balthasar Braungart 4 mal für die Franzosen gefahren. 2 von den Lieferungen betrafen unser Dorf, die beiden anderen mußte Ostheim stellen. Wir beide fuhren auch für die Ostheimer Gemeinde, und bekamen für 20 Malter Hafer und 20 Ztr. Heu 83 Taler gezahlt.

1796.

Auf dem Rückzug nahmen die Franzosen ihren Weg wiederum über Königshofen und Neustadt. Da taten sich die Bauern vom Königshöfer, Neustädter und Mellrichstädter Amt zusammen und wehrten sich. Mancher von ihnen mußte dabei sein Leben lassen. Viel schlimmer jedoch ging es den Franzosen; sie wurden einzeln oder in Haufen erschlagen und in die Saale geworfen. Was sie an Geld und sonstiger Beute mit sich führten, wurde ihnen abgenommen. Die Bauern hatten es dabei besonders auf Pferde abgesehen. Ich selbst kaufte mir ein solch Paar erbeutete französische Reitpferde und spannte sie an.

Nach der Schlacht bei Neustadt-Heustreu, bei der auch der „Doktor Keder“ von Mellrichstadt fiel, **) zogen die Franzosen nach Bischofsheim über die Rhön weiter. Aber die Rhönbauern und Wildbretschützen schlugen gar garstig auf die Franzosen ein. Sie verrammelten die Wege, versperren die Pfade und schlugen und schossen nieder, was sie erwischen konnten. Da ließen die Franzosen ihre Wagen stehen und nahmen Reißaus.

„Tun's Bauer', büß's Bauer; viel schlimm!“ Das war immer die Parole der Franzosen. Nun war es umgekehrt, nun mußten sie büßen.

**) Hierbei handelt es sich um einen Fehlbericht (vergl. S. 9!). Sicher ist dagegen, daß die erbitterten Bauern gar häufig den flüchtenden Franzosen gar übel zusetzten. So lernten die Franzmänner deutsche Mißgabeln kennen und beschreiben: „Drei Stich — neun Loch.“ Beim Durchzug durch die Rhön ließen sie sich oft hören: „Bauer nit tripp (stehlen, plündern), nit schieß, nit hau, nit stich, dann Franzos auch nit.“ — Glaubhaft, doch nicht erwiesen ist, daß z. B. die Sälzer bei Neustadt a. S. ihren Kirchturm dergestalt umbauten, daß die Franzosen ihr Dorf nicht wieder erkennen sollten.

Die Steinmühle.

(Auszug aus „Der Bezirk Mellerichstadt als Gau, Cent, Amt und Gemeinde von Michael Müller, Pfarrer in Lengfeld“).

Eine Viertelstunde unterhalb Mellerichstadt liegt noch die **Steinmühle**, nun durch den Bahndamm ganz versteckt. Sie war früher Eigentum des Klosters Hausen, ging demselben zu Lehen und hatten demnach die Steinmüller demselben Pflicht zu leisten; später kam sie an das Spital zu Mellerichstadt. 1437 überließen Schultheis, Bürgermeister und Rath daselbst „die Mühle des Spitals zu Mellerstatt, genannt die Steynmühle“ nebst einhalb Acker Krautland bei derselben den Bürgern Peter Bromste, Hansen an der Eyck, Jorgen Ortwein, Petern Kassel, Ewalt Schelterwalt, Conzen Cempfen und deren Erben gegen jährl. Reichnis von 15 Mtr. Korn, 2 Geschoc Ciern und 2 Mezen Semmelmehl auf Ostern; — welche Vererbung der Bischof von Würzburg d. d. Saßfurt am S. Bartholomäitag 1437 genehmigte. — Das Kloster Hausen bezog von der Steinmühle 45 Groschen Zins und ein Fastnachtshuhn; die zwischen diesem Kloster und dem Rathe zu Mellerichstadt wegen der Handlohngerechtigkeit entstandenen Streitigkeiten wurden durch Bischof Conrad am 8. Mai 1564 dahin geschlichtet, daß Hausen „als wahrer Lehensherr“ die Mühle allein zu vergeben, den Handlohn aber mit dem Rathe zu theilen habe. — 1621 waren die Gebäulichkeiten durch den damaligen Besitzer, Kellner Johann Klein, hergestellt, aber im Schwedenkriege 1643 wieder ganz ausgebrannt worden; im Jahre 1671 lag die Mühle noch wüst, wurde darnach aber bald wieder aufgebaut.

Als Steinmüller kommen vor:

1437 Manasne und Cuz Kempf.	1761 Balthin Hofmann, Pächter.
1516 Balthasar Selle.	1765 Kaspar Wehner v. Unterelz-
1538 Bastian Eidenbach.	bach, Pächter.
1556 Wolf Mühlfeld.	1765 Kaspar Stäblein v. Roth,
1621 Johann Klein, Keller.	Pächter.
1626 Johann Bach.	1767 Balthin Hofmann, Pächter.
1681 Balthin Eberhorn.	1770 Joh. Conrad Titus.
1705 Johann Krug von Gersfeld	1782 Martin Guß.
und Jakob Link v. Wargols-	1785 Kaspar Simon.
hausen († 1721).	1802 Michel Schellenberger.
1736 Wolfgang Leicht.	1821 Andreas Schmitt v. Saal
1751 Kaspar Eckert v. Hendingen,	(† 14. Mai 1863).
1754 Jakob Bach.	1846 Ferdinand Schmitt.
Pächter.	

Inschriften aus Mellrichstadt.

Am unteren Tor ist neben dem Wappen des Fürstbischofs Rudolf v. Sche-
renberg auch das Wappen des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter an der
Mauer neben dem abgebrochenen Turm eingelassen. Es zeigt die Inschrift:

Ivlivs von Gottes Genaden
Bischoff zu Wirzburck Herzock zv Franken
Vnser gnedigster Fürst und Herr
Anno 1604.

An der Südseite der Stadtpfarrkirche findet sich über dem Portal folgende
Inschrift:

Bischoff Julius im Regiment
Loblich das vierzigst Jahr vollent
Bring Wieder die Religion
Und mit Hülf seiner Vnterthan
Pfarr, Schulhaus vnd teils der Kirch
Auch Thurm und Maurn restauriert
Darfür wird mir der dank begert
Das treue volg bleib unverkert.
1614.

